

# 1998 – Jahresbericht des Präsidenten

Liebe Natur- und Vogelschutzkameradinnen  
Liebe Natur- und Vogelschutzkameraden

## *Aus dem Vorstand*

Mit der zusätzlichen Aufnahme des Fisch- und Vogelschmauses ins Jahresprogramm und der Organisation des neuen Anlasses waren drei Vorstandssitzungen von Nöten. Wie auch in den vorangegangenen Jahren wurde unser Verein an den kommunalen und kantonalen Anlässen mindestens vom Präsidenten vertreten.

## *An unserer Frühlingsexkursion...*

...über Feld und Wiesen und durch den Wald zur Kleintierschau der Kleintierfreunde begleiteten mich immerhin 16 Vereinsmitglieder und ein an der Natur interessiertes Etziker Ehepaar. Am Treffpunkt bei der katholischen Kirche in Aeschi lauschten wir den typischen Stimmen in einem Dorfkern. Bei der Zivilschutzanlage hörten wir die sich abwechselnden Gesänge der Heckenbrüter. Beim Dorfausgang erfreute uns der im Mittelland sehr selten gewordene Gartenrotschwanz mit seinem melodiösen und langen anhaltenden Liedchen. Als wir die Felder überquerten, ertönte vom nahen Burgäschisee her der uns wohlbekannte Ruf des Kuckucks. Währenddem wir uns von Paul Jäggi über den neusten Stand betreffend die Linienführung der Bahn 2000 ins Bild setzen liessen, vernahmen wir in unserem Rücken den unverwechselbaren Schlag einer Wachtel. Die starke Bise aber lockte keine weiteren Wiesenvertreter aus ihren schützenden Verstecken. Nun marschierten wir raschen Schrittes dem bisenfreien Wald und unserem Ziel entgegen, wo wir mit Genugtuung feststellten, dass wir eine schöne Frühlingsexkursion mit drei nicht alltäglichen ornithologischen Begegnungen erleben durften.

## *Die Feierabendexkursion...*

...möchte ich nicht mehr missen, auch wenn sie nur von einem kleinen Grüppchen mitgetragen wird. Dieses Mal fuhren wir per Velo zum Steinbach Weiher, um zu Bräteln und die Geselligkeit hochzuhalten. Zuerst musste etwas Holz zusammengetragen werden und im Nu knisterte dann eine Seele und Körper wärmendes Feuer. Wir hatten vor, die nächtlichen Geräusche zu bestimmen. Die einzigen, die wir vernahmen, waren die bald knurrenden Mägen und der monoton klopfende Mechanismus eines Widder(brunnens).

## *Die kantonalen und schweizerischen Anlässe*

Alle Jahre wieder muss ich leider feststellen, dass diesen Ausschreibungen nicht die notwendige Beachtung geschenkt wird, die sie verdienen würden. Ich kann aber allen mitteilen, dass z. B. eine Jura- oder Wasservogelzugsexkursion in einem unbekanntem Schutzgebiet die Erwartungen bei weitem übertrifft und man mit vielen schönen Eindrücken nach Hause zurückkehrt. Der Bergfrühling an den schweizerischen Bergvogelzugsexkursionen ist jeweils so eindrücklich, dass man noch Tage danach von diesen schönen Erinnerungen zehren kann. Also, bei der nächsten Gelegenheit die Wanderschuhe anziehen und den Rucksack packen !

## *Zu den Tagungen*

Die Tagungen des Kantonalverbandes und der Wasserämter Natur- und Vogelschutz-vereine wurden jeweils vom Präsidenten alleine besucht. Die altehrwürdige Kameradschaftstagung musste leider aus organisatorischen Gründen abgesagt werden. Ich hoffe, dass im neuen Kalenderjahr dieses der Geselligkeit und dem Gedankenaus-tausch dienende Kameradentreffen wieder turnusgemäss durchgeführt werden kann.

## *Arbeitstage und Naturschutzarbeiten*

Mühsam wie fast alle Jahre war die Biotoppflege im Chlepfibeerimoos. Einerseits solidarisierten sich nur gerade 13 Mitglieder um die zirka 3 ha gemähten Schilfes zu rechen und hinauszutransportieren. Dieser Chrampf kostete den Teilnehmern viele Schweissperlen. Ich bedaure sehr, dass bei dieser Arbeit nur wenig Gleichgesinnte am selben Strick reissen und bin überzeugt, dass im Spätherbst die Rasenpflege und Gartenarbeit für einmal als zweitrangig gewertet werden könnte. Andererseits will ich nicht verschweigen, dass das Rechen im Moos auch mit zwanzig Personen kein Honigschlecken ist. Nur - die ganze "Büez" kann auf mehr helfende Hände aufgeteilt werden und zudem wird man am Morgen dem Schilf Herr und Meister.

Zum Aufstellen der Greifvogelsitzstangen mobilisierte ich zwei Zweiertrupps und einen Traktorfahrer mit Anhänger. Bei dieser Arbeit kann ich mich alle Jahre auf dieselben Personen verlassen. Ich bedanke mich an dieser Stelle bei ihnen recht herzlich und hoffe, dass ich auch im neuen Vereinsjahr auf ihre Mithilfe zählen kann.

Am Arbeitstag, dem letzten Anlass des Jahresprogrammes, kreuzten nur gerade drei Vogelschützer auf. Im direkten Vergleich zu den nicht Abkömmlichen, musste dieses Trio vom Wahnsinn gepackt gewesen sein. Die Arbeitsmoral war denn auch dementsprechend. So wurde ein Kaffee nach dem anderen geschlürft, dazu feiner Cakes verköstigt und über Gott und die Welt sinniert und diskutiert. Gegen Mittag konnte auch dieser "Arbeitstag" abgehakt werden. Und so zerschlugen sich meine im letzten Jahresbericht erwähnten Hoffnungen im Winde.

## *Unsere Anlässe*

Auch dieses Jahr konnte ich für die Mitarbeit im Fisch-Stübli an der Aeschi-Chilbi 17 Vereinsmitglieder gewinnen. Gegenüber der mithelfenden Männerriege waren wir trotzdem etwas in der Unterzahl. Prompt folgte vor kurzer Zeit die von mir schon lange erwartete Reklamation. Der organisierende Turner telefonierte mir vor der Generalversammlung und liess durchblicken, dass bezüglich unserer Präsenz etwas zu geschehen habe. Er teilte mir auch mit, dass die Chilbikommision die Entlöhnung anders regeln wolle. Wir werden an der GV 1999 (also heute) darüber mehr erfahren und über das weitere Vorgehen befinden.

Im Waldhaus Etziken luden wir zum 1. Fisch- und Vogelschmaus ein. Wir priesen in Flugblättern und im Amtsanzeiger die von der Aeschi-Chilbi her allseitsbekannten Spezialitäten an. Doch auch hier musste ich leider feststellen, dass die Bevölkerung, im wahrsten Sinne des Wortes, übersättigt ist, denn nur wenige hungrige Besucher fanden den Weg zu unserem neuen Anlass. Dabei bemühten wir uns doch redlich, jedem etwas zu bieten. Wir wollen darob aber die Flinte nicht ins Korn werfen und im neuen Jahr mit Elan den zweiten Versuch wagen, denn gut Ding will Weile haben.

Wieder einmal konnten wir einige Komplimente für unsere Ausstellung im Mehrzweckgebäude in Etziken entgegennehmen. Wir stellten die bekanntesten Höhlenbrüter in den Mittelpunkt und umschrieben ihre Lebensweise in ihrem Biotop. Dabei verwendeten wir einen alten Bockwagen als Plattform. Das alte Gefährt zog viele Besucher an, welche sich dann über die Lebensweise unserer gefiederten Freunde informieren liessen. Bei dieser Gelegenheit stellten wir ebenfalls einige Höhlen bewohnende Säugetiere vor. Den treuen Helfern beim Aufstellen gilt mein besonderer Dank, denn ich kann alljährlich auf ihre tatkräftige Hilfe zählen.

Der letzte Anlass im alten Jahr, der Jahresschlussbummel, scheint kein Hit zu sein, denn der Erfolg oder Misserfolg fällt verständlicherweise mit der gerade herrschenden Witterung. Auch dieses Mal liess das Wetter zu wünschen übrig. Deshalb marschierte nur gerade der harte Kern dem künftigen Trasse der Bahn 2000 entlang und liess sich über den neusten Stand ins Bild setzen. Am Ziel angelangt, erwärmten wir uns an einem heissen Kafi Chrüter. Gleichzeitig taten wir auch etwas gegen den rebellierenden Magen. Dieser Anlass soll trotz mangelnder Beteiligung auch im neuen Jahr nicht fehlen.

### *Bruterfolge*

Der Erfolg bei den Walkäuzen blieb in diesem Jahr beim langjährigen Durchschnitt. In zwei Kästen konnten wir je drei Junge beringen. Es bleibt zu hoffen, dass sich diese geräuschlosen Flieger bei uns halten - oder noch besser - ausbreiten können.

Mit den Schleiereulen hatten wir nicht den gewohnten Erfolg. Nur gerade in zwei Kästen gabs Nachwuchs. Während wir die Jungen des ersten Kastens beringen konnten, flogen diejenigen im zweiten unberingt aus. Sie durchbohrten einige Tage früher die Eierschalen und waren deshalb auch eher flügge. In einem weiteren Kasten wurde ein einzelnes Ei vorgefunden, was darauf hindeutete, dass sich das Brutpaar gestört fühlte und deshalb das Gelege aufgab oder dass das Weibchen umkam, was ich zutiefst bedauern würde. Mit nur gerade sechs Jungvögeln war der Bruterfolg eher unterdurchschnittlich. Es gilt jedoch zu berücksichtigen, dass sich die Schleiereule am Nahrungsangebot, sprich an der Menge der Mäuse, orientiert und dementsprechend die Nachwuchsplanung steuert.

Das Turmfalkenpaar vom Bauernhof von Paul Stampfli, kehrte dem Gehöft den Rücken und suchte sich eine andere Bleibe. Jedenfalls traf ich das Paar immer wieder in der Ebene zwischen Etziken und Bolken an, im Sommer begleitet von zwei Jungvögeln.

Rund dreiviertel der 257 Nistkästen waren in der letzten Brutsaison besetzt. Ich kann deshalb von einem sehr guten Ergebnis sprechen, denn die Gelege mit durchschnittlich 7,5 Eiern lagen eher über dem langjährigen Mittel. Die gelegten 1450 Eier konnte ich den sieben folgenden Vogelarten zuordnen: Kohlmeise, Blaumeise, Tannenmeise, Trauerschnäpper, Sumpfmehlschäfer, Kleiber und Feldsperling. Die Reihenfolge entspricht ebenfalls der Reihenfolge der Anzahl gelegten Eier. Der schlechte Bruterfolg des vorangegangenen Jahres konnte somit wettgemacht werden.

Der Vergleich zu den Vorjahren bei den Nachtgreifvögeln wie auch bei den Singvögeln zeigt uns also recht deutlich, dass sich die Natur selbst regulieren kann und der allmächtige Mensch nicht immer eingreifen soll.



### *Notwendige Ruhepause auf dem langen Flug in das Winterquartier*

*Am 13. August 1998, um 18.15 Uhr, machten mindestens 52 Weisstörche zwischen Etziken und Bolken hinter dem Bahndamm Rast auf dem beschwerlichen Weg in ihr Winterquartier. Während die östliche Population über den Bosphorus via Israel nach Südafrika zieht und dort die Wintermonate verbringt, überqueren die europäischen Störche unseren Kontinent und überfliegen die Meerenge von Gibraltar sowie die lebensfeindliche Sahara, wo sie dann südlich der Wüste die Winterzeit verbringen.*



### *Das ornithologische Geschehen am Inkwilersee*

Dass uns der Fischverein Inkwil verboten hat, die spärlichen Brutzonen des Zwergreihers abzusperren, erwies sich als folgeschwer, denn die undisziplinierten und jedes Naturverständnis vermissenden ausländischen Fischer stampften am Nord- und Südufer Trampelpfade in die ohnehin zu kleinen Schilfbestände. Dadurch vertrieben sie mindestens eines von zwei im Frühsommer anwesenden Brutpaare. Das zweite Paar nistete wie alle Jahre auf der grossen Insel und zog mindestens vier Junge gross. Im Dezember musste ich dann zu meinem Ärger feststellen, dass dort wieder mit der Kettensäge gefuscht wurde. So Übereifrige, ohne jegliche Kenntnis der Besonderheiten dieses Kleinsees, hatten in einem Anfall von Wahnsinn, ohne nur einen ersichtlichen Grund, die Mehrheit der Sträucher rund um die Insel auf den

Stock gesetzt. *Homo sapiens quo vadis?* Was bedeuten will: "Mensch wohin gehst du?" Oder von mir frei übersetzt: "Mensch, zu was für Blödsinn bist du noch fähig?"

Neben den mindestens 5 Zwergtaucher- und 6 Teichrallen-Pärchen hatten wiederum drei Reiherentenweibchen mindestens 13 Junge an den See geführt, um sie grosszuziehen. Von Tag zu Tag wurden es aber immer weniger, bis nur noch drei übrigblieben. Zwar weiss man aus verschiedenen Beobachtungen, dass ab und zu Greifvögel ihren Nachwuchs mit daunenjungem Entlein hochziehen oder dass ein vom Pech verfolgtes Kücken im Schlund eines Hechtes landet. Aber dass es Angler gibt - diese Zunft nota bene bekennt sich besonders gerne in der Öffentlichkeit als Natur- und Umwelt-schützer - welche es auf wehrlose junge Entchen abgesehen haben und diese mit harten Gegenständen bewerfen, wenn sie in die Nähe der Angelruten geraten, hört man nicht alle Tage. Und dass es Fischer gibt, welche dem an einem Angelhaken baumelnden wehrlosen Geschöpf kurzerhand und ohne die Wimpern zu zucken, den Kopf umdrehen, nur weil es beim Tauchen irrtümlich an einen vom Fischer aus-geworfenen Köder gelangt ist, habe ich bis heute nur am Inkwilersee vernommen. Das erklärt mir selbstverständlich heute, warum von den 13 jungen Reiherentlein nur gerade deren drei überlebten. Ob so viel Verachtung seitens der Fischergilde gegen-über den Warmblütlern steigt mir die Galle hoch und zeigt mir die scheinbar von den Kaltblütlern geerbte Kaltherzigkeit derselben.

Die Rot- und Schwarzmilane hatten auch dieses Mal erfolgreich gebrütet. Beide Paare zogen je zwei Junge gross. Diese wurden dann nach dem Ausfliegen von ihren Eltern, täglich über dem See und dessen Umgebung segelnd, fürs Überleben in der harten Wirklichkeit vorbereitet und geschult.

#### *Ich ziehe Bilanz*

Für den Einsatz zu Gunsten der gebeutelten Natur bedanke ich mich bei meinen Vorstandskolleginnen und -kollegen sowie allen Vereinsmitgliedern recht herzlich. Die nicht gerade überwältigende Bilanz der letzten Jahre auf allen Ebenen und die vielen negativen Erlebnisse lassen mich jedoch zweifeln, ob es nicht notwendig wäre, das Zepter in andere Hände zu geben. Mein persönlicher Einsatz für den Natur- und Umweltschutz ist nämlich immens und stösst grösstenteils nicht auf die notwendige Resonanz, sodass ich mir manchmal vorkomme wie der erfolglos gegen Windmühlen ankämpfende Don Quijote. Ich bin nach längeren Überlegungen zur Überzeugung gekommen, dass es besser wäre, wenn ich meine Kräfte konzentrieren würde und mich nur noch der äusserst wichtigen Jugendbetreuung widmen würde, denn meine alljährlichen Bitten und Aufrufe verhallen ja ohnehin grösstenteils ungehört im Winde.

*H. P. Aeschlimann, Präsident*